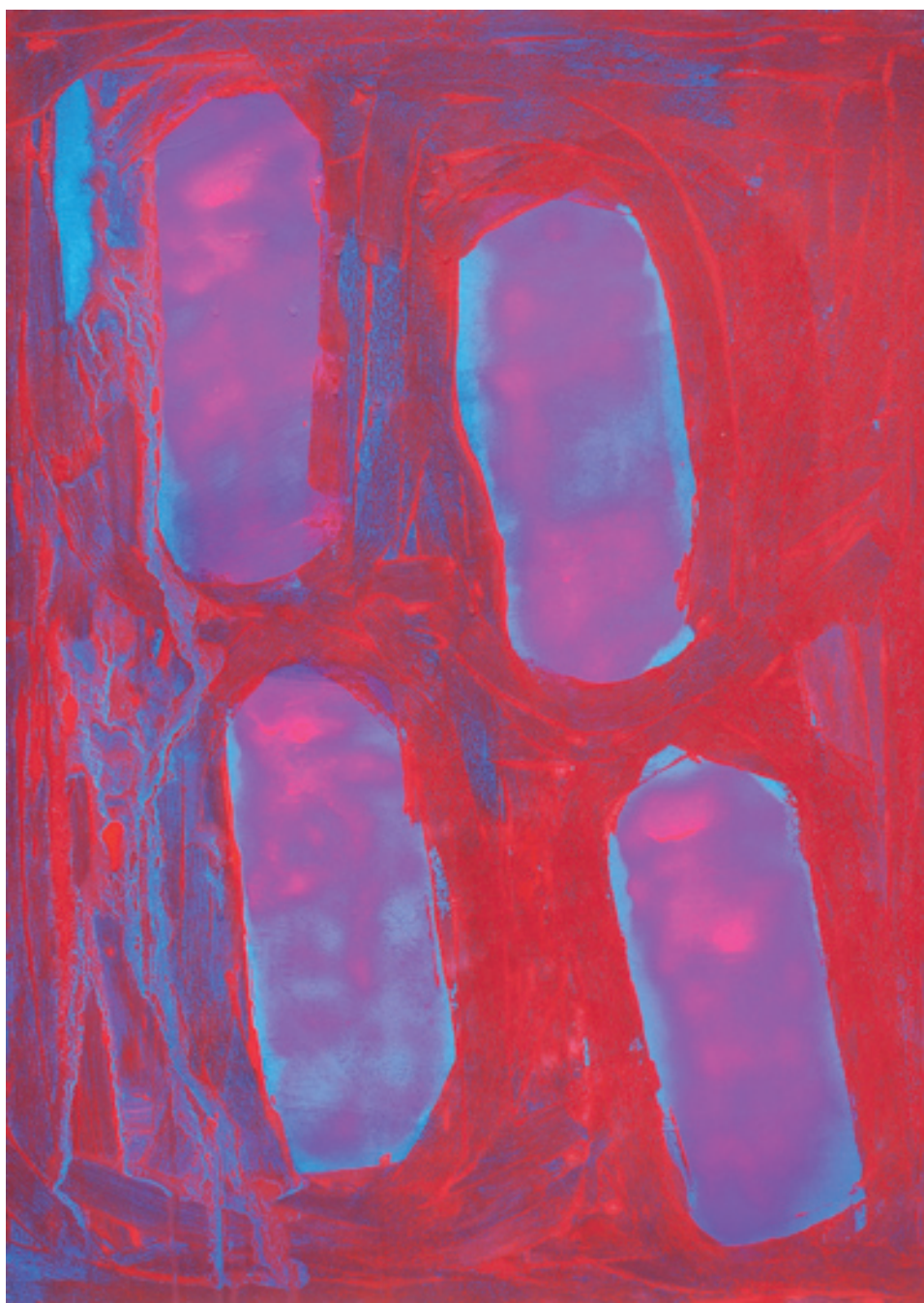


Der Kokon und das Unbewusste - Farbe und Malprozess von informeller bis figurativer Bildsprache.



Kathrin Wächter: Ich suche Formen, Farben und immer wieder neue Klänge

Ausstellung Lachenmann Art Frankfurt, Studio 85, bis zum 1.9.2023



Kathrin Wächter; *Meetoochondria*; 2020, 70 cm x 50 cm; Acryl auf Holz

© Kathrin Wächter, Foto: Stefan Abels, Foto Portrait: Anita Rees-Fellag

Menschen orientieren sich an optischen Reizen und Botschaften, der visuelle Sinn gilt als der wichtigste und zugleich komplexeste Sinn. Farben spielen hierbei eine zentrale Rolle, Kommunikationswissenschaftler sind einer Art farbigem Vokabular auf der Spur. Während einige Farben in verschiedenen Kulturkreisen unterschiedliche Bedeutungen haben können, ist Rot universell die Farbe, die besonders plakativ emotionale Zustände ausdrückt, wie eben die Liebe, oder auch das Aufbegehren gegen Ungerechtigkeiten (bis hin zum Missbrauch von Macht), eine Farbe, die ungewöhnlich leuchten oder auch matt sein kann, eine Farbe, die Helles oder Dunkles in ganz eigener Weise ausdrückt. Grundlegender Malgegenstand und künstlerische Idee der in Lörrach lebenden Künstlerin Kathrin Wächter ist ebendies: die Farbe zwischen Dunkelheit und Licht, die sie in spannungsgeladenen Facetten und in außergewöhnlichem Dialog von Form und Farbgebung immer wieder neu interpretiert. In einem offenen und dynamischen Malprozess entstehen ausdrucksstarke Werke in überwiegend informeller Handschrift. Dennoch fokussieren sich aus ihrem Malvorgang heraus und mit Erlebtem verwoben, Themen wie ihr Schlüsselmotiv Kokon. Der Kokon steht symbolhaft für einen mühevollen, zuweilen schmerzhaften Übergang von einem Zustand in einen anderen, ist Metamorphose und Symbolik der Wandlung. Wie die Künstlerin sagt, kam ihr dieses Thema in einer Phase der Trauer im Malakt entgegen, in jenem Prozess, malend zu denken, malend zu fühlen, sich dabei Schritt für Schritt zu befragen, und zugleich vollkommen einzulassen mit einem stets offenen Ergebnis. Bei Spaziergängen sah sie immer wieder Schmetterlinge, beobachtete



*Kathrin Wächter; Hundstage; 2020, 100 cm x 140 cm, Öl auf Leinwand
© Kathrin Wächter, Foto: Stefan Abels*

den Werdegang, die "Papiliodramen", und besonders spannend erschien ihr, dass nicht aus jedem etwas wird. Für die Künstlerin eine Allegorie des Lebens, bei dem Verschiedenes versucht und angelegt wird, jedoch nicht aus allem etwas wird. Manchmal aber schon! Die prächtigen künstlerischen Ergebnisse, die Kathrin Wächter schafft, lassen zumindest innehalten, erfrischen den Geist, berühren die Seele. Betrachten wir ihre höchst reizvolle Arbeit „Meetoochondria“, vier kokonförmige Gebilde die uns entgegenzukommen scheinen und zugleich zum linken, oberen Bildrand streben, ein wenig wie Spuren oder Fußabdrücke. Die pink rote Farbigkeit des vielschichtigen Maluntergrundes strahlt pure Lebensfreude aus, kühlend bewegte Akzentuierung und Farbgestik, mit hell leuchtenden und dunkel mattern Arealen, Farbflächigkeiten oder Verläufen reizvoll konfrontiert. Durch die vielen Malschichten gelingt eine Anmutung von zugleich warmen und kühlen Farbwelten in lebendigem Miteinander. Ob sich dieser wortspielende Titel auf Mito, den Mythos bezieht, auf Mitochondrien oder gar eine Anspielung

auf gesellschaftliche Fragestellungen ist, bleibt offen. Viele Wächter-Werke sind ohne Titel, wie beispielsweise das auf der Folgeseite zu entdeckende Tondi, das hinsichtlich Farbgebung und Formelementen durchaus bewußt-unbewußt eine Variation der zwei Jahre zuvor gemalten „Meetoochondria“ sein könnte, wenn auch das runde Format eine völlig andere Wirkung erzielt, jeweils andersfarbige Linien in spannungsvoller Ausprägung munter über Teile der Bildfläche mäandern, und bei allem informellem Gegenstandsverzicht Blumentepich-Assoziationen erblühen. Vermutlich ist auch hier das Fokussieren auf den Malprozess, jenes in Schichten und Schritten hinterfragende Vorgehen und darauf spielerisch und emotional antwortende Agieren und Schaffen der in Detmold geborenen Künstlerin, ursächlich verantwortlich für solch reizvolle Produkte, die Dokumentation und künstlerische Bestandsaufnahme zugleich, aber auch schillernde Ästhetik und Anziehungskraft besitzen, sodass Sammler, Kunstliebhaber und auch andere verweilen und bewundernd eintauchen in die Bilderwelten. Auch das sich auf der Folgeseite

Weitere Information und Katalog 2021:

<https://www.kathrinwaechter.com>

Kathrin Wächter

21 cm x 27 cm, Hardcover, 72 Seiten

erschienen im Selbstverlag

ISBN 978-3-00-071137-4

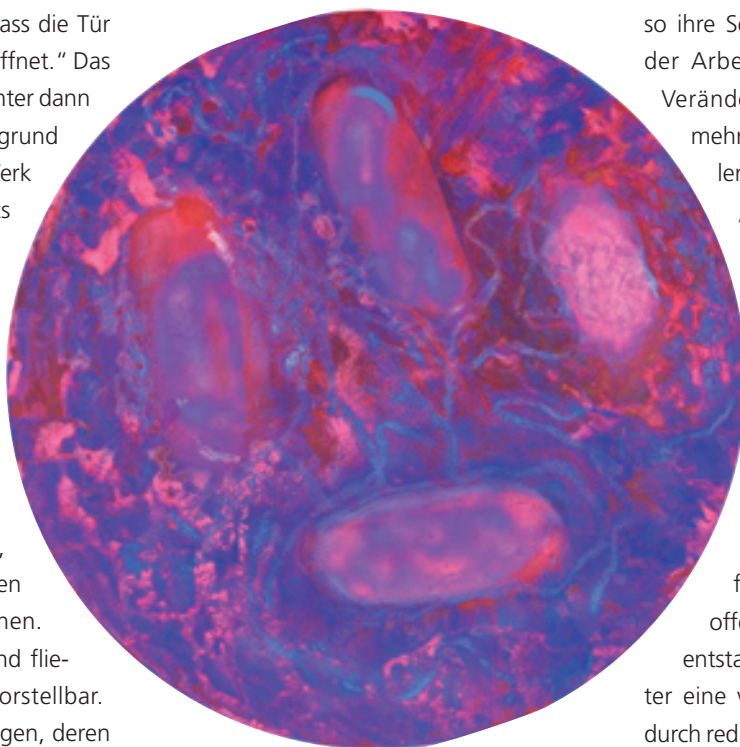
20 Euro, zzgl. Versand

befindliche, als quadratisches Format in vielen Blautönen gearbeitete Werk fasziniert. Je nach Perspektive und Fokus entdecken wir staunend vielerlei, vom Berg zum Meereskräuseln, von vager Inselkontur zum Waldesrand, vom beginnenden Nachthimmel zur schroffen Küste - eine Fantasiereise, die der Betrachter unendlich fortsetzen kann, denn diese Arbeit lädt wohl nicht nur ein, sie hält auch in einem sehr positiven Sinn und gar doppeltem Wortsinn fest. Die Künstlerin befindet: „Der Malvorgang ist für mich wie eine Reise in ein fernes, doch bekanntes Land. Manchmal stehen die Türen zum Eintritt in dieses bekannte Unbekannte offen, und wie beim Erinnern enthüllen sich Schicht um Schicht die Erlebnisse, fließen Farben und Formen in unbegrenztem Neben- und Durcheinander ineinander.“ Sympathisch und offen entmystifiziert die Künstlerin aber gleich: „Doch dies sind eher seltene Momente. Der



*Kathrin Wächter; Wächterin; 2021,
120 cm x 100 cm; Acryl auf Leinwand
© Kathrin Wächter, Foto: Stefan Abels*

Malalltag sieht oft auch so aus, dass die Tür klemmt, knarrt oder sich nur leise öffnet.“ Das mag sein, doch wenn Kathrin Wächter dann die Leinwand ihrem Bestimmungsgrund und an das Publikum freigibt, ihr Werk also beendet hat, ist davon nichts mehr zu sehen. „Hundstage“ - so der wohl etwas augenzwinkernd gemeinte Titel eines großformatigen, in Öl auf Leinwand Materialität gearbeiteten Werkes. Olivfarbener Malgrund, türkisfarbige Schichten, voller Dynamik, sowohl vertikale wie horizontale zufällig entstehende Ordnungen, Formen und Farbaufträge, die Spuren wie Schlieren und Ausläufer ziehen. Anmutung von flirrender Hitze und fließender Feuchtigkeit durchaus vorstellbar. Rote, zufällige Linien und Windungen, deren Verbindung als geschlossene Form aufblitzend wahrgenommen werden könnte, und dabei tatsächlich Silhouetten des vierbeinigen Titel-Freundes wahrnehmen lassen. Ist das möglich? Zufall, Unsinn oder Fantasie der Autorin?



*Kathrin Wächter; ohne Titel; 2022,
80 cm Durchmesser, Acryl, Öl auf Leinwand
© Kathrin Wächter, Foto: Stefan Abels*

Sehen Sie selbst und bleiben sie offen - es ist in jedem Fall spannend und macht Spaß. Kathrin Wächter arbeitet meist gleichzeitig an mehreren Arbeiten, ganz praktisch und auch ressourcenorientiert, weil sie dann bei der Farbe bleiben kann, die sie gerade nutzt, doch auch, weil sich dadurch Themenreihen ergeben können. Für die Künstlerin ist Malen eine Fragestellung und Verarbeitungsprozess zugleich. Mehr und mehr lässt sie zu, nähert sie sich hierbei der Kraft des Unbewussten, nutzt dessen Dynamik und schöpfend-gebenden Moment, improvisiert und variiert. Das Selbstbildnis ist ein immer wiederkehrendes Thema bei Kathrin Wächter, eine Art Spiegel. „Wo stehe ich jetzt gerade in diesem Moment, in dieser Zeit, heute?“ –



*Kathrin Wächter; ohne Titel; 2019,
100 cm x 100 cm; Acryl auf Leinwand
© Kathrin Wächter, Foto: Stefan Abels*

so ihre Selbstbefragung als Ausgangspunkt der Arbeit. Nicht die äußerlich sichtbare Veränderung, sondern das Innere rückt mehr und mehr in den Fokus der Künstlerin. Betrachten wir das Selbstbildnis „Wächterin“, voller Transparenz, wie in einem verwunschenen See befindlich, dominiert ein Gesicht. Wasser steht nicht umsonst für das Innere, die Tiefe der Seelenwelten ebenso wie Blau die Sehnsucht symbolisiert. Das zarte, wie aus dem Nichts auftauchende Gesicht ist reduzierter, zarter, feiner als die in den Vorjahren gefertigten Portraits, lässt mehr zu, ist offener, verletzlicher. Bei einem gerade entstandenen Portrait zeigt Kathrin Wächter eine völlig neue künstlerische Richtung durch reduziertes Zeichnen auf monochromen Flächigkeiten. (siehe Ausstellungskalender)

Kathrin Wächter stellt auf internationalen Kunstmessen und in renommierten Galerien aus, an besonderen und ausgewählten Orten und zu hochkarätigen Kunstevents, so war

sie 2019 Teil des Water Event von Yoko Ono mit dem Titel „Peace is Power“ im Museum der bildenden Künste in Leipzig. Ihre Gespräche zwischen Form und Farbe beeindruckten und hinterlassen Spuren. „Sie wirken wie Akkumulatoren emotionaler Energien. Wie in Batterien werden Polaritäten zu Spannung kondensiert und verdichtet.“ – führt der Heilbronner Kurator und Publizist Dr. Bernhard Stumpfhaus im Vorwort des aktuellen Kataloges von Kathrin Wächter aus – und fährt fort: „An den Grenzen dieser Pole finden wortlos Dramen statt als Formulierung eines in Frage gestellten Ichs; Wächters Arbeiten als ein Aufbäumen gegen das Verschwinden der Individualität,

als Präsenzen, die dem Betrachter eigenständig gegenüber treten, so gegeben und nicht anders.“

Cristina Streckfuss